

Stiftung würdigt wertvollen Dienst an Menschen

Die Bürgerstiftung „Junges Fichtelgebirge“ unterstützt soziale Einrichtungen. Die Vorsitzenden Rosemarie Döhler und Johannes Herzog informieren sich vor Ort.

Von Peter Pirner

Marktredwitz – Der 1. Oktober ist der Tag der Stiftungen. An diesem Tag soll sichtbar werden, wie Stiftungen für die Allgemeinheit wirken. Zwei Vorsitzende der Bürgerstiftung „Junges Fichtelgebirge“, Rosemarie Döhler und Johannes Herzog, haben aus diesem Anlass in sozialen Einrichtungen in Marktredwitz mitgearbeitet.

Normalerweise ist Johannes Herzog als Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Fichtelgebirge-Frankenwald Chef von gut 150 Mitarbeitern. Nicht so am Montag, als er in der Werkstatt der Lebenshilfe Marktredwitz mitarbeitete. Da reihte er sich ein in die Gruppe der dort Beschäftigten und steckte für ein großes Spielwarenunternehmen in Fürth Maishäcksler zusammen. Herzog: „Wir von der Bürgerstiftung möchten sehen, wie die Einrichtungen arbeiten, die wir finanziell unterstützen.“

Er arbeitete mit Sigi zusammen, der auf den Tag genau seit 35 Jahren in der Werkstatt für Behinderte ist. „Pass auf“, sagt er zu Johannes Herzog, „wir machen die linke Seite des Häckselwerks.“ Es herrscht eine freundliche Arbeitsatmosphäre, jeder der ein Dutzend Beschäftigten weiß genau, was er zu tun hat. Dafür sorgt Heilerziehungspfleger Ralph Nürnberger,



Johannes Herzog (links) mit Sigi, seinem Arbeitskollegen für einen Tag, in der Werkstatt der Lebenshilfe.

Fotos: Peter Pirner

der die Gruppe schon seit dem Jahr 2001 leitet: „Wichtig ist, dass die Arbeit sehr gut organisiert ist. Die Arbeitsschritte müssen genau passen. Und keiner darf unter- oder überfordert werden.“ Die Werkstatt hat mehrere Fertigungsgruppen und erhält von der Industrie verschiedene Arbeiten: „Wir stellen auch Federn her oder fertigen Kartonagen an. Bei allen Arbeiten ist entscheidend, dass wir eine sehr gute Qualität abliefern.“ Am Ende zieht Johannes Herzog Bilanz: „Ich finde es toll, was die Mitarbeiter und die Fachkräfte hier leisten.“

Als pharmazeutisch-technische Assistentin in einer Apotheke hat Ro-

semarie Döhler viel Kontakt mit Kunden. „Da erzählt auch schon mal jemand von der Demenz seines Vaters oder seiner Mutter.“ So hat sie sich entschlossen, in der Tagespflege der Diakonie in Marktredwitz mitzuarbeiten. Der Nachmittag mit den Senioren hat sie tief berührt. Die ganze

„Ich finde es toll, was die Mitarbeiter und die Fachkräfte hier leisten.“

Johannes Herzog, Vorsitzender der Bürgerstiftung „Junges Fichtelgebirge“

Woche über wird in der Tagespflege Oktoberfest gefeiert. „Manche unserer Gäste kommen halt nur an einem Tag

in der Woche zu uns, da soll keiner das Fest verpassen“, erklärt Bereichsleiterin Hilde Berger. Wie in alten Zeiten gibt es eine Verlosung, bei der man Hübsches und Praktisches gewinnen kann. Und die Gäste werfen auf Dosen, um eine Rose für den oder die Liebste zu bekommen.

Da werden auch bei den Menschen, die unter Demenz leiden, gute Erinnerungen wach. Rosemarie Döhler kommt beim Servieren mit ihnen ins Gespräch und spürt, wie gut sich die Menschen hier aufgehoben fühlen und wie sie den Mitarbeitern vertrauen. „Jetzt weiß ich, was Tagespflege bedeutet. Jeder, der zu Hause einen Angehörigen pflegt, sollte das ruhigen Gewissens ausprobieren.“ Lena Schultes, die nach dem Abitur ein Freiwilliges Soziales Jahr leistet, kann das nur unterstützen: „Die alten Menschen sind so dankbar, wenn sie Unterstützung bekommen.“

Nach ihrem zweistündigen Einsatz stellt Rosemarie Döhler fest: „Was hier geleistet wird, ist ein wertvoller Dienst an Menschen. Die Senioren erfahren hier viel Liebe und Zuspuch.“



Rosemarie Döhler (Dritte von rechts) mischte sich am Montag unter die Gäste der Tagespflege in Marktredwitz.